Herausgeber: Kulturwerkstatt Darlingerode e.V. - Redaktionskollektiv

DARLINGERÖDER Kurier

Eine Zeitung für Darlingerode

1086 1986 Darlingerode

07.08.02

9. AUSGABE, REDAKTIONSSCHLUSS 6. AUGUST 2002 ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH SEIT

Der Mensch plant die Wege - das Wasser sucht sich den Weg

Die Naturgewalten haben einmal wieder Geschichte geschrieben. Der 17. und 18. Juli gehen in die „Ewige Bestenliste" der Hochwasserereignisse der Gemeinde Darlingerode ein. Die heftigsten Regenfälle seit Jahren gingen am 17. und in der Nacht zum 18. Juli auf den Vorharz nieder. Die anhaltenden Niederschläge sind von den Meteorologen als auch als Stark- und Dauerregen bezeichnet worden. Sie haben den Vorharz vom Brocken bis Halberstadt, von Harzburg bis Blankenburg 36 Stunden einen monsunartigen Regen gebracht, der Gräben zu Bächen und Bäche zu reißenden Flüssen werden ließ.

Bei uns in Darlingerode wurden 153 mm Niederschlag in 36 Stunden gemessen. Die seit Wochen anhaltenden Regenmengen hatten die Böden so vollgetränkt, dass diese Wassermengen sämtlich abfließen mussten.

Da die ergiebigen Niederschläge auch schon im Brockengebiet niedergingen, waren die durch Darlingerode fließenden Sandtal- und Tänntalbäche bereits schon um 17 Uhr des 17. Juli „randvoll".

Alles, was sich danach ereignete, hat Darlingerode noch nicht erlebt. Der Tänntalbach trat schon im Raum Öhrenfeld über seine Ufer. Rinnsäle und Graben vom Karberg bis zum ehemaligen Öhrenfelder Forstharz wälzten sich samt Schlamm, Kies und Geröll, Hölzern und dem nicht übersehbaren Wohlstandsmüll auf Darlingerode zu und macht en den Öhrenfelder Weg und die Darlingeröder Straße zu einem schäumenden Bach. Die Darlingeröder Straße glich am Tag danach einer Mondlandschaft, so dass ein Befahren unmöglich ist.

Linnebalken Richtung Kaufhalle

Der Sandtalbach erreichte einen so hohen Wasserstand, dass die Hegwasserbrücke am Schützenplatz sich als natürliches Wehr zeigte. Das Wasser schoss über seine Ufer, der verschlammte Graben am Schützenplatz war ein billiger Ersatz für die Aufnahme dieser Wassermassen. Das Wasser überflutete anliegende Grundstücke und Keller, vereinigte sich mit dem überlaufenden Graben des Sportplatzes und überflutete die Straße der Republik kniehoch. Die Wegränder wurden weggespült und Massen von Geröll an „Gänsekamp" aufgespült.

Zwischen „Brauner Hirsch" und Frisör Streve

Hielten sich diese genannten Schäden noch in „Grenzen", so entwickelte sich die Sintflut am Zusammenfluss zur Katastrophe. Die untere Dorfstraße, der Öhrenfelder Weg, die Bleichestätte und der Linnebalken glichen einer Küstenlandschaft mit vorgelegenen Halligen. Neue Straßen und Plätze, instandgesetzte Häuser und Vorgärten, renovierte Wohnungen und Keller sind in Stunden im Wasser versunken und dieses verursachte Schäden, die mit 100.000den Euro beziffert werden.

Am härtesten getroffen hat es die Wohnhäuser und Grundstücke der Familie Frenzel am Linnebalken und die Familie Rosenhagen am Öhrenfelder Weg. Hier richteten die Flutwellen unübersehbare finanzielle und moralische Schäden an. Ältere Einwohner von Darlingerode wussten zu berichten:

„So schlimm war es noch nie, an so etwas kann sich niemand erinnern."

Linnebalken

Die Feuerwehr des Ortes war seit 18 Uhr des 17. Julis unterwegs und versuchte zu diesem Zeitpunkt noch, Vorsorge zu treffen – umsonst. Ab 20 Uhr wurde ihre aktive Hilfe gesucht, jedoch ein „Tropfen im See".

Trotzdem versucht sie, Gefahren abzuwehren, räumte verstopfte Bacheinläufe und pumpte bis in den Morgen des 18. Juli überflutete Keller aus. Ihr gebührt ein großes „Danke" für die uneigennützige und unermüdliche Einsatzbereitschaft.

Fortsetzung Seite 2

Wieder "Alte Schmiede"

Mal sehen, ob der alte neue Name jetzt endgültig bleibt! Ging man letztes Jahr noch ins „Cafe Ole", trifft man sich in diesem Jahr in der „Alten Schmiede". Nach den Gründen hierfür befragt, gab Gastwirt Steffen Studte bereitwillig Auskunft. Der alte Name saß doch zu tief im Sprachgebrauch der Einheimischen. Auch ging das Konzept mit dem spanischen Image im kleinen Darlingerode nicht auf. Die Öffnungszeiten wurden auch gleich geändert zugunsten der Abendstunden, dann gibt es wieder bürgerliche Küche. Und sein Eis – nicht mehr „verzaubert" – kann man nun Sonntagnachmittags schlecken. AR

Ruhe bitte

Um auch in diesem Jahr gewisse Unsicherheiten auszuräumen, wollen wir hier nun einen Auszug aus der Gefahrenabwehrverordnung der Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg bekannt geben. Darin heißt es: "*Ruhezeiten sind Sonn- und Feiertage (Sonntagsruhe)*

0.00 - 8.00 Uhr Vormittagsruhe
13.00 - 24.00 Uhr Nachmittagsruhe
an Werktagen sowie an Samstagen die Zeiten von
13.00 - 15.00 Uhr Mittagsruhe
22.00 - 6.00 Uhr Nachtruhe

§3 Während der Ruhezeiten sind Tätigkeiten verboten, die die Ruhe unbeteiligter Personen stören. Das gilt insbesondere für folgende Arbeiten im Freien:

a) Betrieb von motorbetriebenen Handwerksgeräten (z. B. Sägen, Bohr- und Schleifmaschinen, Pumpen u. a.)
b) Betrieb von Rasenmähern
c) Betrieb sonstiger motorbetriebener Garten- und Sportplatzpflegegeräte
d) Ausklopfen von Teppichen, Polstermöbeln und Matratzen, auch auf offenen Balkonen und bei geöffneten Fenstern"
Den kompletten Text finden Sie in der "Ortsrechtsammlung der Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg".

Auf Nachfrage in der Verwaltungsgemeinschaft wurden uns die Zeiten für das Verbrennen der Gartenabfälle genannt. Für das 2. Halbjahr 2002 ist dies vom 15. Oktober bis 15. Dezember 2002 und vom 01. März bis 30. April 2003 möglich.
Noch detailliertere Auskünfte dazu konnte man uns weder in der Verwaltungsgemeinschaft noch im Landkreis nennen. BP

Benutzungsordnung vom Rat neu gefasst

Die Benutzungsordnung für das „Haus des Gastes" im Winkel 3 in Darlingerode wurde vom Gemeinderat neu gefasst. Damit wurde festgelegt, dass alle Veranstaltungen bis spätestens 14 Tage vor dem Termin bei dem Beauftragten der Gemeinde, dem Mieter der Wohnung im Winkel 3, schriftlich zu beantragen sind. Die Benutzung des Gemeinschaftsraumes (einschließlich der Toiletten) seien demnach von folgendem Personenkreis möglich: den ortsansässigen eingetragenen Vereinen, Personen mit ständigem Wohnsitz in Darlingerode zur Ausgestaltung von Familienfeiern, nachgeordneten Einrichtungen der Gemeinde, ortsansässige Betriebe oder Einrichtungen. Die Nutzung durch auswärtige Bürger dürfe nur auf Genehmigung des Bürgermeisters erfolgen. Während die Nutzung der Räume für ortsansässige Vereine und Organisationen, Veranstaltungen der Gemeinde und gemeinnützige Zwecke wie DRK-Blutspenden kostenlos ist, müssen die anderen Nutzer je Veranstaltungstag 50 Euro bei der Anmeldung entrichten. Der Veranstalter muss für die Reinigung selbst aufkommen, anderenfalls erfolge die Reinigung auf Kosten des Nutzers durch den Beauftragten der Gemeinde. Dafür ist eine Reinigungspauschale von 20 Euro festgelegt worden.

Leserbrief

Auch mir brennt etwas auf der Zunge. Ich möchte mal darauf hinweisen, dass die Rabatten im Darlingeröder Neubaugebiet sehr unschön aussehen. Weiterhin appelliere ich an die Hundebesitzer, die ihre Hunde nur einmal um den Spielplatz führen zum „Gassigehen". Es wäre schön, wenn die Hundebesitzer auch die „Glückshaufen" ihrer Lieblinge beseitigen würden.
Außerdem könnte auf dem Spielplatz mal etwas mehr Ordnung gemacht werden. Es lagen sehr viele Glasscherben sowie viele Zigaretten kippen und auch Papier dort rum.
Das Geländer entlang am Parkplatz des Gemeindebüros fehlt jetzt glaube ich schon über ein Jahr. Bald ist es wieder Winter. Man kommt bei nicht gestreuten Straßen ins Rutschen und fällt den kleinen Abhang hinab. Und zahlen bei solch einem Krankheitsfall muss dann die Gemeinde.
Auch aufgefallen ist mir, dass unsere Gemeindearbeiter öfters mal eine Abkürzung benutzen. Und zwar, wenn man die Strasse „Hinter den Gärten" in den Kossatenweg reinfährt, was normaler Weise als Sackgasse ausgeschildert ist. Auch Herr Reulecke und Herr Weber können sich an die Verkehrsregeln halten. Wenn sie sich nicht so gut auskennen, es gibt immer noch Verkehrsteilnehmer-Schulungen.
Als Mutter eines Kleinkindes wäre es auch wünschenswert, wenn einmal öfters Verkehrskontrollen mit Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt würden. Das waren mal einige Anregungen, die hier aufgeführt worden sind.
Ich hoffe, dass sich nun in Darlingerode auch mal etwas ändert.
D. Wöpke

Die Bachläufe Darlingerodes

Neben den beschriebenen Bächen aus dem Harz haben wir noch drei kleine Bachläufe, die ihre Quellen im Umfeld unserer Gemeinde haben.
Feuerbach(V), Schneibekebach (VI) und Barrenbach (VII)
V.) Der Feuerbach? Noch nie gehört, wo ist der denn? Der Feuerbach entwässerte früher einen kleinen Teil der Lehns. Aber da ist doch kein Bach! Das stimmt, aber was man heute noch sieht, ist das Wasser, das in den Kuhlen steht und nicht abfließen kann. Denn vor der Bebauung unserer heutigen „Straße der Republik" vor über 100 Jahren gab es einen kleinen Bachlauf, der diesen kleinen Teil der Lehns entwässerte.
Dessen Lauf folgte dem natürlichen Gefälle in Richtung Schule, Kaufhalle und dann zur ehemaligen Bahnwärterbude am „Neuen Weg". Wann dieser sporadisch laufende Bach seinen Zweck eingebüßt hat, ist nicht bekannt. Heute sieht man von der Arztstation und hinter Gustel Annemüllers Obstanlage das Wasser stehen, hier sieht man auch noch den Einlauf, der sich auf der Wiese befindet, zu einer Drainage. Der Verlauf ist nicht bekannt, jedoch kam sie bei Frisör Leßmann (siehe dort die Eisenplatte) wieder zu Tage und entwässerte schließlich in den Bahneinschnitt.
Kehren wir wieder zu unserem Feuerbach und der Bahnwärterbude zurück. An dieser Stelle traf dann der vom Sandtalbach abgezweigte Mühlgraben auf den Feuerbach. Durch das Wasser des Mühlgrabens sehen wir heute noch den Verlauf unseres längstentschwundenen Feuerbaches wieder. Er floss oder fließt noch entlang „Auf der Heide", quert die B6, kommt bei Peter Mischler wieder vor und entschwindet auf seinem Grundstück, um östlich des Amtes in der Wiese Richtung Mühlenteich zu verschwinden.
Nach getaner Arbeit – Antrieb des Mühlenrades – und kurzem Lauf mündet er als letzter Darlingeröder Bach im Rammelsbach. Der Feuerbach hat seinen Namen vom Roteberg, der auch einmal Feuerberg hieß. Der Feuerbach mit seinem natürlichen Gefälle wurde durch seine Einleitung als verlängerter Mühlgraben genutzt und sicherte den Mühlenbesitzern der Familie Meißner vom 14.11.1767 bis zur Schließung 1940/41 ihre Existenz. So eine große Bedeutung kann ein so kleiner Bach haben. In Familienbesitz ist die ehemalige Mühle nunmehr 235 Jahre, dazu unseren Glückwunsch an Martin Hotopp.
Der Schneibekebach. Wo ist denn der? Bei älteren Alten- und Darlingerödern ist die Quelle als Kinnekenborn bekannt. Seine eigentliche Quelle ist schon zur Zeit der Separation vor ca. 150 Jahren verschüttet worden und ein weiterer Bachlauf durch das Neubaugebiet überbaut worden. Der noch offene Graben, der nach Norden fließt, kommt als verrohrter Graben südlich des Köhler Berges wieder zum Vorschein, um in Richtung des vor der Charlottenlust stehenden Kaisersteines, mit Lindenbaum, unter der B6 nach Schmatzfeld als Schneibekebach zu fließen und in Wasserleben in die Ilse zu münden.
Um diese in der historischen Literatur belegten Quelle namentlich zu erhalten, wurde von mir in der Gemeindevertretersitzung der Straßenname „Kinnekenborn" vorgeschlagen, aber als unverständlich abgeschmettert. Leider verschwindet damit ein jahrhundertealter Name. Der Barrenbach. Als Barrenbach ist dieser bei uns auch nicht bekannt. Der größte Teil der Lehns gehört zu seinem Einzugsgebiet.
Jeder kennt die Wasserscheide am Altenröder Friedhof oder besser die Bushaltestelle direkt auf ihr. Die Wasserscheide verläuft südlich, genau auf der „Straße der Republik" bis zur Schule, alles, was östlich davon liegt, gehört zum Einzugsgebiet der Elbe, dazu gehören der Schulweg zum Hort, die Gartenstraße, die Zehnbergstraße und „An der Bahn".
Die Lehns wird durch den kleinen sporadischen Bach, der durch den Garten von Gerhard Fulst, Gartenstraße Richtung Rinderstall fließt, entwässert und wird durch den Bahneinschnitt abgefangen und in diesem nach Westen geleitet. Sein ursprünglicher Lauf war vorher zum Ruhestein gewesen, wie wir heute noch in feuchten Zeiten das Wasser auf der Wiese stehen sehen.
Das nördlich der Straße beginnende Tälchen ist der Anfang des Barrenbaches und zieht vor dem kleinen Fichtenwäldchen zum Halberstädter Weg rüber zum Reddeber Teich oder Teichmühlenteich, durch Reddeber, um in Minsleben in die Holtemme zu münden. Es ist der einzige Bachlauf von Darlingerode, der in die Elbe entwässert. (hf)

Osterfeuer

Erfreulicherweise ist auch für dieses Jahr in Darlingerode ein Osterfeuer vorgesehen, auch wenn unsere Dorfjugend nicht den Enthusiasmus zeigt, den wir früher noch hatten. Da gab es ja auch noch nicht so viel Unterhaltung und Zerstreuung wie heutzutage.
Für das am 19. April zu zündende Osterfeuer darf zwei Tage vorher, also ab Donnertag wieder Material angefahren werden. Man muss leider immer wieder darauf hinweisen, dass Matratzen, Autoreifen oder lackierte Möbelteile nicht verbrannt werden dürfen, dafür ist Baumschnitt und auch Ihr längst abgenadelter Weihnachtsbaum als Brennmaterial erlaubt.
Das Osterfeuer wird wieder auf dem Platz vom letzten Jahr, also am nördlichen Rand des Neubaugebietes, aufgebaut. Wer die gastronomische Versorgung übernimmt, wird bis dahin kein Geheimnis mehr sein. (ar)

Der Kinnekenborn

Der Kinnekenborn ist zur Zeit der Separation vor ca. 150 Jahren verschüttet worden. Er war die mit Geröll eingefasste ursprüngliche Wasserschöpfstelle des einstigen Klausners von Altenrode, der aus dem Kloster Himmelpforten stammte.
Der Volksmund sprach davon, dass der Storch aus diesem Brunnen die kleinen Kinder holte. Nach seiner Zuschüttung sind tatsächlich im Dorfe Altenrode einige Jahre hindurch keine Kinder geboren worden.
Der Brunnen lag in unmittelbarer Nähe des Staggeschen Hauses (gleich vorn rechts) des einstmaligen Portenhofes, von dem ich (H.P.Reichardt) mit Stagge noch Überreste ausgegraben habe. (hf)

Die Salzquelle oder Soltborn

Die Wasser hatten schon immer etwas geheimnisvolles an sich. Man schrieb ihnen lebensspendende Kräfte zu. Das geschah auch mit dem Wasser aus dem „Soltborn".
Von ihm geht die Sage aus, dass einst eine Jungfrau, steif an allen Gliedern, von ihm getrunken hatte und dann munter wie nie zuvor – wie ein junges Rehlein – davonhüpfte. (hf)

Jahresausklang der Ortsgruppe der Volkssolidarität

Am 4. Dezember 2002 wurden unsere Mitglieder, deren Angehörigen zu einer Fahrt zum Nikolaus eingeladen. Da das Ziel der Busfahrt nicht bekannt gegeben wurde, waren alle Fahrgäste gespannt. Sogar das Busunternehmen "Niveau-Reisen" verheimlichte ihren Busfahrern das Endziel. Sie fuhren zum Weihnachtsmarkt nach Goslar, fanden jedoch dann den "Maltermeister-Turm".

Es meldeten sich 70 Teilnehmer. Mit zwei Bussen fuhren die Gäste zur Berggaststätte "Maltermeister-Turm". Leider mußten wir auf den imposanten Blick aus 419 m Höhe über die Goslarer Altstadt bis ins Harzvorland hinaus verzichten, denn Petrus war uns nicht hold. In dicken, tiefen Wolken war der Berg verhüllt. Da Herr Jacobi bei unseren Veranstaltungen stets für musikalische und fröhliche Umrahmung sorgt, konnten wir durch seine Darbietungen ein festlichen-fröhlichen Nachmittag verbringen. Bei der Verabschiedung unserer Gäste waren viele dabei, die sich bei den Organisatoren, Vorstand und Helfern, herzlich bedankten.

Um allen unseren Lesern eine Erläuterung zum "Maltermeister-Turm zu geben, gestattet mir aus den geschichtlichen Ausführungen zu zitieren. Es ist nicht bekannt, wann er erbaut wurde, erstmals urkundlich erwähnt wurde er 1548, möglich ist aber auch, dass er schon im 13. Jahrhundert erbaut wurde. In seinem Turm hing eine Glocke, die vor Schichtbeginn der Bergleute ertönte, gleichzeitig aber auch vor Angreifern warnen sollte.

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts diente der Turm als Wohnung des Maltermeisters und erhielt daher seinen Namen. Der Maltermeister hatte das Holz zu verwalten, das in den Gruben in der Hauptsache für das Feuersetzen benötigt wurde. Der Begriff Malter bezeichnet ein Holzmaß, was etwa 2 Raummeter entspricht. Jährlich wurden für die Erzgewinnung durch Feuersetzen etwa 6000 Malter verbraucht, d.h. für eine Tonne Erz brauchte man über 1 Kubikmeter Holz.

Heute dagegen weit unter 0,01 Kubikmeter je Tonne Erz. Nach 1900 bewohnten Bergleute den Turm, die auch die daneben an Stelle der alten Bergschmiede liegende Gaststätte bewirtschafteten. Zur Zeit wird der Turm, der heute bei einer Wandstärke von 75 cm, einen Außendurchmesser von 8 m und eine Höhe von ca. 16 m aufweist, praktisch nicht genutzt. Er steht unter Denkmalschutz. (rr)

Der neue Treff der Volkssolidarität – der Schalke-Fanclub

Jahresauftakt der Ortsgruppe der Volkssolidarität

Auch im Jahre 2003 finden jeden 1. Mittwoch im Monat die Treffen der Senioren statt. Der Wechsel von der Gaststätte zum „Sportler-Fan-Club FC Schalke O4" hatte schon seit einigen Wochen zu Diskussionen Anlaß gegeben. Vom Vorsitzenden wurde nochmal dargelegt, daß doch der Saal eine bessere Möglichkeit bietet, unsere Veranstaltungen durchzuführen. Der Vorstand vom Fan-Club hatte die Voraussetzungen für einen guten Ablauf unseres Zusammenseins getroffen. Hier sagt der Vorstand der Volkssolidarität und auch im Namen der Mitglieder, die sich bei ihnen wohlfühlten, danke.

Auch der Bürgermeister würdigte durch seine Anwesenheit die Zusammenarbeit mit der Club-Leitung. Die Kindergartengruppe mit ihrer Leiterin, Frau Havenstein und Gruppenleiterin Frau Gerlach, brachten ein kleines Programm zur Freude der Senioren. Alle Geburtstagskinder des 2. Halbjahres 2002 wurden durch den Vorsitzenden, der die Präsente überreichte, geehrt.

Wie unterschiedlich auch die Meinungen sind. Einige unserer älteren Mitglieder freuten sich, fanden die Ausgestaltung des Fan-Clubs sehr interessant und andere hingegen hatten den Eindruck in einer "Kasperbude" zu sein. Wie auch die Meinungen auseinander gehen, es gehört vielleicht auch eine gewisse Gewöhnung dazu. Trotz alledem wollen wir uns doch am nächsten 1. Mittwoch im Februar, an diesen für uns Senioren gastlich vorbereiteten Fan-Club wieder treffen.(rr)

Gottesdienstplanung

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
9.2.	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
23.2	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
9.3.	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
23.3.	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
6.4.	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
18.4.	9 Uhr	Gottesdienst	Pfarrhaus
20.4.	9 Uhr	Oster-Gottesdienst	Laurentiusk.
4.5.	9 Uhr	Gottesdienst	Katharinenk.
18.5.	9 Uhr	Gottesdienst	Laurentiusk.
29.5.	11 Uhr	Regionale Himmelfahrtsgottesdienste	
8.6.	10 Uhr	Konfirmation	Katharinenk.

Gemeindenachmittage:

12.2.	14.30	Pfarrhaus Bokestraße 13
12.3.	14.30	Pfarrhaus Bokestraße 13
9.4.	15.00	Pfarrhaus Bokestraße 13
14.5.	15.00	Pfarrhaus Bokestraße 13

Gesprächskreis

6.2.	19.30	Pfarrhaus Bokestraße 13
6.3.	19.30	Pfarrhaus Bokestraße 13
3.4.	19.30	Pfarrhaus Bokestraße 13
8.5.	19.30	Pfarrhaus Bokestraße 13

Konfirmanden

7. Klasse 17.00 Uhr Drübeck
8. Klasse 16.00 Uhr Darlingerode

Am 4. Mai 2003 von 9 bis 17 Uhr finden Neuwahlen der Gemeindekirchenräte statt!

Namensgebung

Die Schule für Körperbehinderte in Oehrenfeld heißt seit dem 25. Oktober 2002 ab 10.35 Uhr „Marianne-Buggenhagen-Schule" Darlingerode. Die Darlingeröder Spezialschule für Körperbehinderte erhielt in Anwesenheit der erfolgreichsten Behindertensportlerin Deutschlands, Marianne Buggenhagen, ihren Namen.

Marianne Buggenhagen, geb. am 26.5.1953 in Ückermünde, wollte den Beruf einer Krankenschwester erlernen, erkrankte aber so schwer, dass es für sie dieses Ziel nicht mehr gab. Sie musste ein neues Leben beginnen. Der Versehrten-Sport und die anfänglichen Erfolge spornten sie zu noch höheren Leistungen an. Sieben Goldmedaillen bei den Paraolympics, 12 Weltmeister- und 130 DDR-Meistertitel waren ihr Bestätigung genug, das war das Ergebnis, obwohl sie „nur fit" sein wollte.

Mit ihrem Namen als Schule sei sie mächtig stolz, für die Schüler Ansporn zu sein.

Die Schulleiterin Christiane Strassner forderte die Schüler auf, ihrem Vorbild nachzueifern, um durch Sport ein eigenes Leben führen zu können. Die Schüler, die diese Feierstunde mit Lied und Tanz umrahmten, brachten als letztes Lied „Die Menschen sind eben alle verschieden...".

Danach ging es an ein Guinessbuch-verdächtiges Kuchenbüfett, an dem sie sich für den nachfolgenden sportlichen Wettbewerb stärkten. Wir Darlingeröder hoffen, dass der Name „Marianne-Buggenhagen-Schule" für die Schüler auch Verpflichtung ist und unseren Ort dadurch bekannt machen. (hf)

Anmerkung: Vergeblich suchten wir am Eingang der Behinderteneinrichtung, gleichzeitig auch Eingang der Schule, das Schild "Marianne-Buggenhagen-Schule". Auf Nachfrage erfuhren wir, dass dieses Schild im Gebäude (Tür vom Verbinder zur Schule) angebracht wurde. Es ist schon sehr verwunderlich, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Schule doch nicht so sehr öffentlich zu sein scheint, denn ansonsten wäre auch an der Außenseite des Einganges ein Schild. (ip)

Darlijeroe oder ett lütt

In Darlijeroe, en kleines Nest, da fiert se alle Jahre en grotes Fest, unn zwar an sebbenuntwintichsten Januwar, wenn unsen Kaiser sien Jeburtstach war. Dän janzen Dach war'd mit Kanonen eschoten, da kam 'se alle tesamme elopen , dä klein'n un oock dä Groten. Dä lüttchen Steppels dä maket bengalisch füer, disse verkofft Krischan Ramme, fünne Flamm'n vor einen Drieer.

Un ett Aben's, wenn dä Kleinen meue unn matt, denn maket seck de ohl'n Mannslüe opp'n Patt. Dä beste Rock ward annedahn, ordeniert nan Krauch henmarschiert. Dä Törmer war unn iss Krischan Hotopp's Amt, hei harre seck bie dä Fi'er middenmank eplannt.

Hei sitt unn sitt unn drinket Schnitt opp Schnitt, hei lött seck okemal enn groten hal'n, dän bruke hei doch blot als Schnitt tau betale'n. Umme Veire kummet de Krauchwirt mit nen lüttchen Zedd'l in de Hand, da dropp harre siene Frue groot oppemalt: „Krischan Du mosst Fünnewe mell'n." Krischan steiht opp unn betahlt, taun Glücke iss ett taun Turme nich wiet, unn wenn hei löppet kummete noch tau'r richtijen Tiet. Ett dure ook garnich lange, da faat de Krischan na den Strange.

Doch von dän Hasten unn dän Loopen war ne datt Beier sau sachte hochekrop'n.Un jedes mal wenn seck saun Strahl erjütt hänge seck Krischan in'n Strang unn lütt. De Krauchwirt kloppe an sie Glas:" Miene Herr'n ett lütt, un datt is datt Teiken, datt ett brennt, eck befähle datt en jeder rennt. Drei Mann lopet dahenn wo Krischan lütt, denn dä mott ja wett'n watt datt bedütt.

Dä Krauchwirt hüllt seck in'n dicken Schal unn löppet nu oock de Gatze dahl. Von dä recht'n Siete kummet dä Schulze hervoor, an dä linken Siete datt Schwert:" Eck bin dä Branddirektor." Als hei hört datt gar kein Fü'er nich war, böllecke hei „ Halt meck mal gliecks dän Krischan her, Krischan saun Dönder saun Krach in dä Nacht, drei Da'e moss'te brumm'n unn damidde Bast. „Aber Herr Schulze", secht Krischan , „wett sei denn jarnich watt datt bedütt, eck hebbe doch miene'n Herrn Kaiser watt taun Jeburstach elütt." (hh)

Anzeige

Hochwasser ohne Ende

Anregungen zur Gefahrenabwehr bei Hochwasser

In der letzten Ausgabe unserer Zeitung vom 26.10.2002 hatte ich schon über die unvorstellbaren Wassermengen berichtet. Jedoch wurde ich bei den Recherchen über unsere Bäche (auch in dieser Ausgabe) von der nicht geahnten Größe unseres Wassereinzugsgebietes überrascht. Alle Zahlen, die angegeben werden, sich Zirka-Zahlen, jedoch mathematisch genau, da genaue Werte nicht ermittelbar sind. Zum Beispiel die Niederschlagsmengen in den Hochlagen u.a. wie Plessenburg, Wolfsklippe und Weiße Steine sind nicht bekannt, dürften aber über unseren liegen (160 mm). Dafür sind Zahlen vom Brocken bekannt, die im Monat Juli über 200 mm mehr gemessen haben als der Durchschnitt.

Ausgehend von unseren 160 mm reicht das schon aus, um blass zu werden, dazu kommt noch die Einzugsfläche und die beträgt ca. 12 km². Wenn auf 1 m² 160 mm gefallen sind, ergibt es für diese Fläche die unvorstellbare Menge von einer Billion, 800 Milliarden Litern, dieses ist eine Zahl mit 14 Nullen oder leichter ausgedrückt 1,8 Millionen m³, dieses wiederum entspricht der Staumenge der Zillierbach-Talsperre. Das ist die Menge, die von 160 mm ausgeht, im oberen Bereich können es durchaus um die 250 mm gewesen sein, das wären dann über 2,2 Millionen m³ und mehr, die unsere Bäche und Brücken über sich ergehen lassen mussten.

Diese Niederschläge fielen in 36 Stunden. Wenn man diese Menge zeitversetzt auch innerhalb 36 Stunden als Abflussmenge betrachtet, sind das durchschnittlich etwa 15 bis 16 m³/sec. Ohne Flutwelle, die wesentlich größer war. Diese Mengen sind nicht beherrschbar.

Es wird so schnell nicht wieder kommen, war ja sonst auch nicht. Man sollte sich aber daran erinnern, dass das große Hochwasser von 1994 von dem von 2002 noch um etliches überschritten wurde. Aber wie Klimaforscher vorhersagen, ist mit einer globalen Erwärmung der Erde zu rechnen, das bedeutet mehr Wasserdampf, den die Luft transportieren kann und dieses bedeutet wiederum mehr Niederschläge, eventuell mit hochwasserverdächtigen Mengen.

Am 30./31.12. 2002 sind wir knapp an einem Hochwasser vorbei gekommen. Glück! Wir hatten geringe Schneehöhen und die Niederschläge waren mäßig. Die erste Frage sollte beim Hochwasserschutz sein, wo liegen die Schwerpunkte und was kann man ändern. Die neuralgischen Punkte sind unsere Brücken, aber wie groß sind die?

Brücke	Breite	Höhe	m²
Flohr/Gemeinde	2,80 m	0,40 m	1,12
Kopp/Moritz	2,00 m	0,50 m	1,00
Pakosta	2,00 m	0,42 m	0,84

Schon bei Pakosta am Wasserfall würden 25 % der Wassermengen, die bei der Brücke Flohr/Gemeinde durchfließen, nicht mehr aufgenommen werden können, ohne den Zulauf der Limmecke zu berücksichtigen. Was den Schutz vor Hochwasser anbetrifft, sind wir den Elementargewalten der Natur ausgesetzt. Wenn sie eintreffen, sind sie schnell und heftig. Im Handlungsbedarf steht der Hochwasserschutz an erster Stelle. Die Lage ist mehr als Ernst. Wie Ernst die Lage ist, habe ich in Kurzform gebracht. Wo sind die Schwerpunkte? Schwerpunkte sind überall wie am Schießstand, Am Schützenplatz, Im Winkel, Am Karrberg usw.

Ein wirklicher Schwerpunkt aber ist die Kreuzung Oehrenfelder Weg, Bahnhofstraße und Dorfstraße. Hier wüteten die Wassermassen besonders stark. Zweimal wurde der Oehrenfelder Weg ausgespült, 1994 und 2002. Die Röhren des Tänntalbaches konnten die Wassermengen nicht aufnehmen und der Bach „trat über die Ufer".

Bei dem Grundstück Heindorf sollte man die ansetzende neue Verrohrung in entsprechender Dimensionierung bis Grundstück Niehoff verlegen, hinter der Einfahrt als offenen Graben mit entsprechender Größe wie Tiefe und Breite herstellen. Oberflächen der Straßen so errichten, dass eine Wasserlenkung in den Graben erfolgen kann ohne Bordstein zum Graben hin, dadurch wird eine Einleitung des Wassers in den Graben möglich.

Der Sandtalbach. Sehr schwierige Regulierung mit einem sehr hohen Hochwasseranteil bei geringer Durchlassgröße der vorhandenen Brücken. Hierzu folgender Vorschlag: Die vorhandenen Röhren vor der Bäckerei Riemenschneider belassen. Zur Entlastung bei Frisör Streve Richtung Bahnhofstraße entsprechend dimensionierte Verrohrung einbringen, die im spitzen Winkel auf den offenen Graben des Tänntalbaches, unterhalb vor dem Grundstück Niehoff einmündet. Diese Verrohrung so anlegen, dass der Normalwasserstand des alten Bachlaufes gewährleistet bleibt. Bei dem Vorschlag müssen natürlich die schon vorhandenen Versorgungsleitungen mit berücksichtigt werden.

Als weiterer Schwerpunkt ist der geringe Querschnitt bei dem Grundstück Dörflinger zu sehen. Hier müsste zumindest die talseitige Mauer erhöht werden zur Verhinderung des Überspülens der Dorfstraße. Beim Tänntalbach unterhalb des Fischmarktes müsste der Bachlauf saniert werden, damit dort keine Schäden auftreten.

Soweit einige Vorschläge, die noch konkretisiert werden müssen oder aber auch machbar sind, das müssen Experten entscheiden. Es gehört schon Mut dazu, so etwas zu schreiben. Vorstehendes Modell soll zur Anregung dienen. Jeder Anlieger oder auch interessierte Bürger sollte sich über diesen Vorschlag Gedanken machen oder auch andere, bessere oder billigere Möglichkeiten vorbringen. Die erdachten Maßnahmen sind nicht billig, dienen aber dem Hochwasserschutz.

Besser gestellt sind da die Ortsteile von Wernigerode wie Benzingerode, Silstedt und Minsleben. Für die Ortsteile wird ein Katalog zum Hochwasserschutz erstellt. Der Hochwasserschutz am Barrenbach (entspringt in der Kurve am Ruhestein – siehe dort) war wichtigstes Thema in Minsleben. Was ist da der Barrenbach gegen unsere Fluten?

Allein sind wir machtlos, von wem kommt Geld? Von der Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg wird es bestimmt nicht kommen, da selbst in Finanznot, und Wernigerode? Liegt es da nicht selbst bei uns? Der größte Teil der Bevölkerung sprach sich ja für eine Eingemeindung nach Wernigerode aus, wären wir dann mit in dem Katalog verankert? (hf)

Fortsetzung von Seite 1

Offen bleiben trotzdem Fragen: Wie hat die Arbeit der Verantwortlichen in der Gemeinde vor diesem Unwetter, während und nach der Flutwelle ausgereicht, Schäden abzuwenden, operative Entscheidungen einzubringen und umfassende Schadensbeseitigung mit ansässigen Betrieben und Firmen kurzfristig zu organisieren? Welche überregionalen Hilfen hätten während und nach dem Unwetter in Anspruch genommen werden können?
Dieses Ereignis hat wieder einmal gezeigt, dass nur mit Hilfe der Dorfbewohner und einer guten Nachbargemeinschaft größerer Schaden vermieden wurde unter dem Motto: „Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst!" Wir Darlingeröder erwarten einfach vom Rat – denn Ilsenburg löst erst einmal seine Probleme – eine Versammlung zur Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Schadensbegrenzung bzw. der Katastrophenvorsorge! Folgen wir den Gedanken und Forschungsergebnissen von Wissenschaftlern, Meteorologen oder Klimaforschern, so ist die Spitze des Eisberges noch nicht erreicht. Die von den letzten Generationen erlebten Unwetter waren in zunehmenden Maße intensiver und kostenträchtiger. Es zeigt sich für die Zukunft, dass die Wasserdurchflussfähigkeit von Rohren, Brüchen und Bächen absolut unzureichend ist. Wollen wir nicht alle zehn Jahre solche Schäden finanziell hinnehmen, müssen wir schon heute damit beginnen, Bachläufe sicherer zu gestalten, Verrohrungen und Bachregulierungen gravierend zu verändern. Liebe Darlingeröder, wir glauben im Namen aller Einwohner und besonders der betroffenen Schadensnehmer den Zeigefinger zu erheben, um nicht nur unmögliche, kurz- oder langfristige Forderungen zu erheben, sondern auch ideelle und aktive Mitarbeit zu geben. WA

Wege unpassierbar

Hochwasser an der Braukbrücke

Wir möchten unter anderem darauf hinweisen, dass momentan und sicherlich für längere Zeit sämtliche Wege auf dem Braukgebiet unpassierbar sind. Aus diesem Grund wurden dort Sperren aufgestellt. Beim Hochwasser wurden nicht nur beide große Brücken weggespült, sondern auch das Bachbett um Meter verbreitert. Weiterhin wurde eine schwarze Katze (oder Kater) mit weißen Pfoten tot angeschwemmt. AR

Parken im Ort

Geht man durch die Straßen von Darlingerode dann fällt einem auf, dass viele Grundstücksbesitzer ihre Autos vor dem Grundstück parken, obwohl hierfür Platz auf dem eigenen Grundstück wäre. Dies bedeutet eine Gefährdung aller anderen Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr. Muss es erst zu einem Unfall oder dergleichen kommen? Hier müsste das Ordnungsamt einmal tätig werden. Ich appelliere daher an alle Betroffenen, diese Sache einmal zu überdenken und für Abhilfe zu sorgen. I.P.

En bettchen watt op platt!

Bie uns in Huse word e´schlacht, datt is schon ´ne Rehe von Jahr´n her, eck denke mal umme twintich bet´s drittich in vorchtijen Jahrhundert. Weil bie uns kein Mann in Huse war, hätt immer dä beiden Cousin´s von miener Oma, dä ook einije Jahre bie miener Urgroßmutter in Kost war´n, ehulpen, ett war´n Willem un Ernst Hauptmann. De Schlachter hat mit´n Dorn datt Schwien betäubet, de Mannslüe moßten datt Schwien ummeruppen, denn hatt de Fleischer estoken. Aber sann Schwien will ja nich sau schwinne sterb´n, darumme schlöcht ett noch umme seck. Ernst hauptmann hatt midde festehol´n un dabie harre hei ne Pipe in Mule, mit´n male schlöcht dat Schwien die Pipe ut´n Mule un ganz Deil Töhne war´n lucker un ook wecke rutefoll´n. Wie datt nu die Zufall war, stund bie Ernst op dän Frühstücksdische Fisch, obwohl hei keinen Fisch ejetten hat, da sechte: „Fisch kummet meck nich opp´n Disch." Da secht seine Dochter Anni, dä leider vorr enn paar Monaten estorb´n is: „ Pape, sech datt nochemal." Da secht Ernst: „Watt denkste, wenn eck deck iene in de Freche wiche!" HH

Pferd ohne Kopf Teil 2

Eine Woche später ging der junge Bursche gegen zwanzig Uhr nach Drübeck in den Krug. Wieder ging er den Weg am Nonnenbach entlang. Diesmal begegnete ihm nicht das Pferd, sondern ein großer schwarzer Hund. Dieser war fast so groß wie das Pferd. Der Hund knurrte ihn an und sperrte sein Maul weit auf, als ob er den Burschen beißen wollte. Der junge Bursche nahm all seinen Mut zusammen und fragte den Hund dass, was er eigentlich dem Pferd ohne Kopf fragen wollte. Daraufhin erzählte der Hund dem Burschen seine Geschichte. Der Hund war früher der alte Abt vom Kloster Drübeck. Den Leuten gegenüber tat er Unrecht und wurde daher verwünscht. Er sollte solange als Hund herumspuken bis ihn jemand erlöst. Derjenige der ihn erlöst, soll nach Wernigerode zu dem Ritter gehen und ihn bitten, doch. dass vom alten Abt erhaltene und den armen Leuten zu Unrecht Abgenommene wieder zurückzugeben. Sollte dies nicht- geschehen, so findet der alte verwunschene Abt keine Ruhe. Er muss weiter als Hund herumspuken. Diese Bitte erfüllte der junge Bursche und ging zu dem Ritter. Der Ritter hörte sich das Anliegen an und erwiderte, dass er nichts von dem unrechten Gut herausgeben wird. Seinen Leuten befahl er, den jungen Burschen vom Hof zu jagen.
Das Pferd ohne Kopf mitsamt dem Reiter und dem spukenden Hund soll man noch viele Jahre gesehen haben. IP

Kirchennachrichten

04.08. 10.30 Uhr Gottesdienst in der Laurentiuskirche
18.08. 10.30 Uhr Gottesdienst in der Katharinenkirche
01.09. 10.00 Uhr Goldene Konfirmation in der Katharinenk.
15.09. 10.30 Uhr Gottesdienst in der Laurentiuskirche
29.09. 10.30 Uhr Gottesdienst in der Katharinenkirche
06.10. 10.30 Uhr Erntedank in der Laurentiuskirche
20.10. 10.30 Uhr Gottesdienst
31.10. 18.00 Uhr Musik und Texte zum Reformationstag
10.11. 10.30 Uhr Bittgottesdienst für den Frieden
24.11. 10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Gemeindenachmittage: 14.8. um 15 Uhr; 9.10. und 14.11. jeweils 14.30 Uhr im Pfarrhaus Bokestraße 13

Hier spricht der Heimatverein

Historische Straßennamen im Ortsteil Altenrode

An der Thingsstätte liegt unmittelbar neben dem Altenröder Steinkreis, auch Kaisersteine oder die Gerichtssteine genannt (siehe „Darlingeröder Kurier" Nr. 4, 5 und 6/2001), *Thing* ist die nordgermanische Bezeichnung für Volks- oder Gerichtsversammlung, die stets am Tage unter freiem Himmel auf einer Anhöhe unter Vorsitz des Sippenoberhauptes oder auch des Königs stattfand.

Hengelbreite ist eine alte Flurbezeichnung, wahrscheinlich *Breite am Hang*, erste Erwähnung 1575.

Halberstädter Weg ist der Weg von Altenrode über Reddeber nach Halberstadt.

Kossatenweg: Kossaten oder auch Hintersassen waren vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert Kleinbauern, die vom Grundherren abhängig waren. Sie hatten keine Rechte an der Gemeindeflur (Allmende), zu der Wald, Weide und Ödland gehörten. Die Kossaten hatten ebenerdige Häuser (Katen), ihre Felder lagen auf schlechten Böden, die keine hohen Erträge erwarten ließen. Auf ihnen liegt das schmucke Altenröder Neubaugebiet. Der Name soll an die kleinen Felder der ehemaligen Wirtschafter erinnern.

Lauingenring benannt nach Hoier von Lauingen, der Ordenskomtur des Deutschen Ritterordens in Langeln war. Was wissen wir über den Deutschen Ritterorden und einem Komtur? Die Wurzeln des Ordens gehen zurück auf die Kreuzzüge vom Ende des 11. Jahrhunderts bis zum 13. Jahrhundert. Im Allgemeinen ein von der Kirche geförderter Kriegszug gegen „Ungläubige" zur Ausbreitung bzw. Wiederherstellung des katholischen Glaubens. Es waren kriegerische Unternehmungen der abendländischen Christenheit zur Rückeroberung des Heiligen Landes Palästinas (vergleichbar Israel und Palästina heute).
Bei dem dritten Kreuzzug von 1189 bis 1192 unter der Führung Kaisers Friedrich I. von Barbarossa kommt es bei Akkon (heute Akko, Hafenstadt nördlich von Haifa/Israel), einem Bollwerk des Islams, zu zweijährigen Kampfhandlungen. Die Verluste sind groß. In dieser Zeit um 1190 gründet sich der Deutsche Orden. Es sind fromme Kaufleute, die ein Spital errichten, um damit die größte Not zu lindern.
Um das Christentum zu stärken, wird aus dem humanen Orden der Deutsche Ritterorden. Dieser versuchte mit allen Mitteln, seine Macht zu erweitern. Macht war zu der Zeit auch Landbesitz. Die Besitzungen reichten schon wenige Jahre nach der Gründung von Estland im Oste bis Lothringen-Burgund im Westen.
Schon 1220 wird Darlingerode in einem Privilegium von Kaiser Friedrich II., dem Enkel Barbarossas, betreffend der Kommende Langeln erwähnt: „Güter derselben lagen auch in Darlingerode". Es kann das Land um den heutigen Komturhof gewesen sein (?). Der Deutsche Orden war ein christlicher Orden und die Komture, ebenso wie die Priester, waren zum Zölibat (Ehelosigkeit) verpflichtet, um ihre Kraft zur Stärkung des Ordens einzusetzen.
Soweit zum besseren Verständnis des Deutschen Ritterordens und dessen Auswirkung auf die Komture. Komture sind Verwalter einer Komture von Gutgröße. Das Zölibat wurde damals nicht so genau genommen und Kinder waren die Folge.
Erstmals hören wir in Darlingerode von dem Komtur Heinrich Gam um 1560/80, dass dieser mit seiner Köchin Beate Kinder zeugte und diese im Komturhof unterbrachte.
Auch Hoier von Lauingen nahm es mit dem Zölibat nicht so genau und lebte mit der Försterstocher Anna Erich in wilder Ehe und zeugte mit ihr vier Kinder, die auf der Langelnschen Försterei (Komturhof Darlingerode) lebten. Aus väterlicher Fürsorge schuf Hoier von Lauingen für seine „Altfrau" Anna und seine Kinder in Altenrode auf der Boke (Buche) ein besonderes Heimwesen.
Am 10. September 1598 hatte Hoier von Lauingen eine Hofstätte von Jan von Gadenstedt gekauft. Durch Zukauf von Land und Weisen entsteht ein ansehnlicher Besitz, es wird das Gut auf der Boke genannt (heute zwei Häuser Bartel/Gerlach). Anna Erich und ihre Kinder lebten glücklich in guten wirtschaftlichen Verhältnissen auf der Boke.
Als Hoier von Lauingen 1625 starb, konnten die Erben sechs Jahre nach seinem Tode den Erbenzins nicht mehr Aufbringen, die Gebäude auf der Boke gerieten in Verfall. 1648 war Anna Erich verstorben und die verarmten Töchter von Hoier von Lauingen trieb die Not zum Verkauf ihres Gutes auf der Boke am 15. August 1651. Der Aufstieg und der Untergang des Gutes auf der Boke ereigneten sich in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. HF

In eigener Sache

Einige waren vielleicht enttäuscht, dass von der letzten Ausgabe weniger Exemplare gedruckt wurden und somit nicht jeder ein Exemplar erhalten hat. Dies ist dadurch begründet, dass der Kopierer vom Gemeindebüro zur Reparatur ist und die Zeitung in geringerer Auflage freundlicherweise in der Reha-Klinik kopiert wurde, wofür wir uns recht herzlich bei der dortigen Leitung und den Mitarbeitern bedanken möchten. Leider ist die bisher immer zuverlässige Reparaturfirma nicht mehr erreichbar, so dass man über den Verbleib des Kopierers nichts näheres weiß und bereits das Ordnungsamt in Ilsenburg zur Aufklärung eingeschaltet wurde.

Impressum
Herausgeber:
Redaktionskollektiv der Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.
In der ehrenamtlichen Redaktion arbeiten:
Rosemarie Ramdohr, Irma Peters, Annett Reulecke, Willi Abel, Horst Förster, Holger Hildebrandt, Bernd Peters
Weiterhin:
Dietmar Bahr als Berater

So mussten wir auch dieses Mal wieder improvisieren.
Es liegen auch noch einige Restexemplare der letzten Ausgabe im Gemeindebüro und auch wer diesmal nichts abbekommen hat, kann sich dorthin wenden. AR